

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Vor mir liegt ein geheimnisvolles
Inserat:

Zu verkaufen: Guterhaltene Eisen-
bahn mit Schienen und Bahnhof. Wresse....

Ist es nicht erschütternd, daß sich
die Generaldirektion der S. B. B. —
denn wer wäre es sonst! — schon ver-
anlaßt sieht, auf diese Weise ihren
festen und rollenden Bestand zu ver-
äußern? Das Inserat ist von so ge-
ringem Ausmaße, als hätte der Inserent
gefürchtet, seinen Unkostenkonto
übermäßig zu belasten. Welch trag-
sches Bild bietet sich nun dem Be-
trachter mit Herz, wenn er bedenkt,
daß die Surbthaler darauf bestehen,
eine Eisenbahn zu erhalten! Vielleicht
überwältigt sie, wenn sie diese Anzeige
lesen, das Mitleid und sie verzichten
großmütig. Oder die Talschaft „ver-
einigt“ sich und kauft aus eigenen
Stücken die ausgeschriebene Eisenbahn.
Vielleicht genügt sie ihrem Verkehr.

*

Kürzlich fuhr ich mit der S. B. B.
von Zürich nach Luzern. Im gleichen
Wagen saßen außer mir noch zwei äl-
tere Engländerinnen. Der Kondukteur
erschien. Er prüfte lange die Billette
der Engländerinnen und fand dann
endlich heraus, daß die beiden Damen
noch fünf Franken nachbezahlen müs-
sen. Leider konnte sich der Kondukteur,
dem die englische Sprache fremd war,
mit den Damen, die kein Wort deutsch
sprachen, nicht verständigen. Ein Kol-
lega wurde herbeizogen, jedoch ohne
Erfolg. Beide mußten sich unverrich-
teter Dinge zurückziehen. Bald darauf
hielt der Zug an und ein dritter SBB-
Angestellter erscheint unter der Türe.
Mutig begab dieser sich zu den beiden
Engländerinnen, hob fünf Finger in
die Höhe mit den Worten: „Fief franks“.
(Leider ist die Aussprache etwas miß-
glückt, denn er sprach wie geschrieben.)
Das Resultat waren zwei verdutzte Ge-
sichter. Der Zug fing an zu rollen. Der
Angestellte, der nicht mit dem Zug
fuhr, mußte aussteigen, ohne nur die
„fief franks“ gesehen zu haben. Ein
vierter hatte es nicht mehr gewagt. In
Luzern stiegen die Engländerinnen
aus, ohne die „fief franks“ bezahlt
zu haben.

Lieber Nebelspalter, wenn du mal
vergebens reisen oder keinen Zuschlag
bezahlen willst, dann weißt Du, was
Du zu tun hast.

Erfischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

Im Konzertsaal

Töne flutet,
Schweben, blühen,
Gießen sich in Farbengluten.
Wohllaut füllt des Saales Raum.
Da schlüpft eines Strahles Schein
Wie ein Vöglein in sein Nest
Mir ins Auge, hält mich fest.
Ist es Wesen, ist es Traum?
Aus dem Kelche eines jungen
Mädchenleibes, schön geschwungen,
Schimmert weiß hervor ein Nacken,
Pfirsichsamt die Haut.
Meine Augen werden trunken,
Jeder Laut ist wie versunken,
Töne, die wie Gold und Silber
Glänzen, sind jetzt graue Schlacken.
Raum und Zeit sind mir entchwunden,
Fest verrammt des Hörsinns Tor,
Und mein Auge bleibt gebunden,
Hängt entzückt,
Erdentrückt,
Kindlich froh an eines Halses
Bartem Hag.
Da — ein Schlag!
Pauken, Trommeln —
Und mein Geist,
Der entgleist war für Sekunden,
Hat zur Welt zurückgefunden. zuba

*

Hundertundeine Schweizerstadt

Steffisburg

Ein kleines, weißes Kirchlein,
Ein alter Turm davor,
Und ringsherum der Friedhof
Im schönsten Blumenflor.
Und Reih' an Reih' geordnet
Manch alt' und neues Grab,
Und vorn zieht sich das Dertchen
Ins Glockental hinab.

Und rechts und links der Straße
Manch währhaft, hablig Haus,
Blickt mit dem breiten Giebel
Stolz in die Welt hinaus.
Und fast an jedem Hause
Ein zierlich Gärtlein dran,
Und manchmal fließt vorüber:
„Thun-Steffisburger Bahn“.

Man sieht manch hübsches Mädel,
Mit schwerem, braunen Zopf,
Und manchesmal — doch selten, —
Auch einen Bubikopf.

Der Riesen winkt herüber,
Und 's alte Stockhorn brummt,
Weil ihm ein Thuner Flieger
Grad' um die Ohren summt.

Bräunzchen

Sänger-Rhum

Völlig falsch scheint man die Alko-
holgegner-Bewegung in Schwyz auf-
zufassen. In dem Bericht eines dorti-
gen Blattes über die Sängerreise des
Männerchors Schwyz wird mitgeteilt:

„Unser Lied auf dem Perron galt
dem Vaterlande.

Daß nie den Rhum des Freien
der Fremdling uns verwehrt!

Daß jeder Dein Gedeihen
v Heimat, liebend mehrt!“

Es ist leider nicht nur „der Fremd-
ling, der dem „Rhum des Freien“ ans
Leben will. Wären's nur die, das
könnte uns kaum erschrecken. Aber ge-
nau wie es schweizerische Feministen
gibt, existieren auch schweizerische Tro-
ckenleger, die selbst einem ganzen Männer-
chor seinen Rhum nicht mehr gönnen
wollen und die durchaus nicht wil-
lens sind, auf diese Art das „Gedeihen
der Heimat liebend zu mehren.“ Aber
es ist noch lange hin bis zur Trocken-
legung der Schweiz und bis dahin:
Prost allen „Freien“!

Gut

*

Rücksichtsvoll

Elly (zur Freundin, die kürzlich
Mutter geworden ist): „Der hübsche
Junge gleicht aber wirklich deinem
Manne.“

Lilly: „Man nimmt halt doch auch
Rücksicht auf seinen Gatten!“ zpu

*

Lieber Nebelspalter!

Ein Karlsbader unterhält sich im
Eisenbahnwagen mit seinem vis-à-vis.

„Ja,“ meint er, „Karlsbad ist e
schöne Stadt. E prächtiges Kurhaus
habe wir, wundervolle Anlagen, e The-
ater, e faine Kirch für die Katholiken,
e faine Kirch für die Protestanten und
e Synagog für die Kurgäst.“ z. d.



Früh morgens ein Glas „Birmo“
erhöht meine Schaffensfreude!